

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

auf weichen Polstern und lasse mich verwöhnen. Ich spüre die Nähe der geliebten Frau, und muß doch meine Gedanken einfangen, die immer in die Ferne schweifen wollen.

Unsere Gläser klingen zusammen, die Sektperlen steigen im Kelche empor. „Sieh, Liebste, die Perlen — so sieht die Leuchtspur aus, wenn sie aus dem M. G. durch die Lüfte fährt.“

Ach, immer muß ich an den Krieg denken — ich sitze hier und schlemme und soll glücklich sein, und draußen brüllt die Front. Ich kann nicht mehr bleiben. Ich kann es nicht machen, wie so viele. Selbst nicht um deinetwillen. Versteh es doch, du mußt es doch verstehen, du, gerade du.

Es wird kalt im Raum. Ohne Druck liegt eine Hand beim Abschied in der meinen.

Die Heimat löst sich auf in kalte Nacht. Das letzte Gefühl ist wie ein warmer Mantel von mir abgefallen. Ich verstehe nichts mehr und habe nur noch eine Sehnsucht: Zurück zur Front.

Ich finde mich nicht mehr zurecht in diesem Land, wir sind wie Verbannte. — Hinaus, hinaus!

Leb wohl, Vater, du bist das Einzige, das mir geblieben. Du bist meine Kindheit, mein Werden, du bist die Insel in dem fremden Meer. Könnt ich dich doch mit zu mir nehmen!

Hinaus, hinaus!

Der Zug fährt wieder. Hinter mir liegt der Urlaub.

Tot so viele Gedanken. Hinter mir liegt ein Massengrab. Schmutz und Ungerechtigkeit, ich will nicht mehr daran denken und darüber grübeln, ich komme doch dabei zu keinem Ziel.

Der Zug trägt mich weiter — hinaus.

Irgendwo stehen Wälder und Hügel, irgendwo fließt ein breiter Fluß, der heißt Rhein. Viele Orte ziehen vorüber. Viele Lichter. Viele Nacht.

Endlich hält der Zug in Cambrai. Ein Auto meiner Staffel steht am Bahnhof, ein paar Kameraden holen mich ab. Jetzt bin ich wieder daheim.

Das holprige Pflaster stößt und rüttelt den Wagen, eine Sirene heult auf. Fliegeralarm. Flak beginnen zu bellen. Die Straßen werden leer. Bombeneinschläge irgendwo.

Ich sitze mit strahlendem Gesicht im Wagen und fühle mich wunschlos. Ich soll erzählen, wie es im Urlaub war.

„Schön war es im Urlaub — aber schöner ist die Rückfahrt — und das Schönste ist jetzt: Die Heimkehr zur Staffel.“